Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 217. **Freitag, den 15. September** **1899.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. September 1899.

Die Kaisermanöver haben am Mittwoch ihr Ende erreicht. Der Schluß-Kampf spielte sich in Stuttgarts Nähe ab. Der markirte Feind unter General v. Plessen hatte sich mit der Division Perbandt auf dem Riedberg, mit der Division Weyer auf dem Knöbelberg, mit der Division Bissing auf dem Lotterberg verschanzt. Der Kaiser hielt hinter der Stammheimer Höhe mit drei Kavallerie-Divisionen, jede zu fünf Regimentern, unter dem markirten Feind. Kurz vor 8 Uhr griff der König von Württemberg mit dem 14. Korps von Nordosten gegen Mögglingen an. Vor 10 Uhr begann sein Angriff gegen den Knöbel- und Lotterberg, in der Front nur schwächere Kräfte. 10¾ Uhr attackirte der Kaiser mit 75 Schwadronen den über die Höhen von Mögglingen vordringenden Feind in Front und Flanke. Die Attacke war gut geführt, der Erfolg indeß zweifelhaft. Zehn Minuten später erstürmte die 27. Division den Knöbelberg. Der Angriff war geschickt durchgeführt. Der markirte Feind räumte unter Musik und Jubel der Sieger den Knöbel- und Lotterberg. Der König von Württemberg hatte drei Armeekorps unter seinem Kommando. Um 11 Uhr war Schluß der Manöver und Kritik. Die Truppen rückten sofort in ihre Quartiere oder auf die Bahnhöfe. Das Wetter war trübe, doch ohne Regen.

Der Kaiser trifft am heutigen Donnerstag in Potsdam ein. Nach kurzem Verweilen im Neuen Palais gegiebt er sich mit der Kaiserin nach Jagdschloß Hubertusstock (Mark), wo ein Aufenthalt bis Sonnabend vorgesehen ist.

Das Befinden der Kaiserin hat sich sehr gebessert; am Mittwoch konnte sie bereits wieder einen Spazierritt machen.

Am Mitwoch wurde im Neuen Palais der 8. Geburtstag der Prinzessin Viktoria Luise, einzigen Tochter des Kaiserpaares, gefeiert.

Der Besuch des Kaisers von Rußland in Potsdam war, wie aus Berlin geschrieben wird, thatsächlich schon offiziell angesagt worden, es ist dann aber schnell darauf eine Absage erfolgt, über deren Gründe vollkommene Ungewißheit besteht. Das Kaiser Alexander-Regiment, dessen Chef der Zar ist, war in Sonderzügen am Dienstag Abend nach Berlin befördert und in die Kasernen geführt worden. Dort sollte das Regiment Paradeuniform anlegen, um sich am Mittwoch Mittag 12 Uhr seinem Chef, dem Zaren, in Parade vorzustellen. Als das Regiment in Berlin ankam, fand es jedoch schon einen Gegenbefehl vor, in dem die Parade abgesagt wurde. Das Regiment hatte nun am Mittwoch einen Ruhetag und hat sich heute, Donnerstag früh, wieder in das Manövergelände zurückbegeben.

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowskst, wird in einem Blatte als der Nachfolger des Frhrn. v. Wilamowitz im Oberpräsidium der Provinz Posen bezeichnet. Die „B. N. N." betonen mit Recht, daß diese Angabe absolut unwahrscheinlich sei, da die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge die Mitarbeit des mit diesem Stoff besonders vertrauten Grafen Posadowsky unbedingt erforderlich machen.

Einen Nachurlaub hat der Staatssekretär des Aeußern angetreten. Graf Bülow hat sich am Mittwoch von Karlsruhe aus nach dem Semmering begeben.

Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein hat bei dem Jubiläum der Deckstation Badbergen bei Osnabrück eine Rede gehalten, in der er die Landwirthschaft der weitest gehenden Hilfe des Staates versicherte, da die Landwirthschaft eben das festeste Fundament des Staates sei. In einer wenig früher in Hannover gehaltenen Rede hatte der Minister, wie erinnerlich, die Landwirthschaft auf die Selbsthülfe hingewiesen und ihre Vertreter ermahnt, nicht alle Hilfe vom Staate zu erwarten. Also: mal so, mal so — wie sich's trifft! — In Badbergen erklärte der Minister u. A. auch, daß die umlaufenden Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt unbegründet seien.

Eine interessante Fälschung überschreibt der „Hannov. Cour." einen Artikel, in dem er aus dem Umstande, daß die „Deutsche Tagesztg." bei der Wiedergabe des Urtheils im Dreyfus-Prozeß die Worte „die im Borderau aufgeführten" wegließ, den Schluß zieht, daß diese Worte absichtlich zum Zwecke der Fälschung weggelassen seien. Diese Worte bezeichnet das Hannoversche Blatt als besonders wichtig, da aus ihnen hervorgeht, daß Deutschland es angeblich gewesen, an das Dreyfus angeblich militärische Geheimnisse verrieth, und daß die Frage, ob der Verurtheilte vielleicht an Rußland Geheimnisse ausgeliefert habe, garnicht in Betracht gekommen sei. Die „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet nun die 4 Worte als an sich ganz gleichgültig und erklärt, daß sie nicht auf Anordnung der Redaktion, sondern infolge eines Irrthums des Setzers weggeblieben seien. — Wir möchten auch selbst dem Organ des Landbundes eine solche absichtliche Fälschung nicht zutrauen.

Die italienischen Schulschiffe haben den Kieler Hafen am Mittwoch wieder verlassen; sie passiren den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Der Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika schreitet rüstig vorwärts. Der Unterbau der Bahn ist jetzt bis Kilometer 132 fertig, die Geleise sind verlegt bis Km. 115. Für den Streckendienst ist ein Benzinmotor von drei Pferdekräften eingestellt, der sich bei den bisherigen Probefahrten anscheinend gut bewährt hat.

In Breslau begannen am gestrigen Vormittag die Verhandlungen des allgemeinen Verbandes deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften in Anwesenheit des Geh. Ober-Regierungsraths Hermes als Vertreter des Landwirthschafts-Ministeriums, des Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeldt und anderer hervorragender Persönlichkeiten. Auch Vertreter der landwirthschaftlichen Genossenschaften Oesterreichs waren anwesend. Verbandsdirektor Pfarrer Wolf-Hohenfriedberg sprach über die geschichtliche Entwickelung des Genossenschaftswesens in Schlesien, Genossenschaftsanwalt Geh. Regierungsrath Haas aus Offenbach erstattete den Jahresbericht des Verbandes.

Die Pariser Weltausstellung nicht zu beschicken, beschloß der achte Verbandstag deutscher Gewerbetreibender, der in Köln versammelt war. Der Verband erklärte in einer Resulution, keines seiner Mitglieder dürfe die Ausstellung beschicken, da es nach den Renner Vorgängen nicht rathsam erscheine, der Ausstellung das unbedingt nöthige Vertrauen entgegenzubringen. Das Dreyfus-Urtheil sei eine beleidigende Mißachtung der von deutscher amtlicher Stelle gegebenen Erklärungen und habe das Vertrauen in die französischen Rechtsanschauungen, sowie den moralischen Kredit Frankreichs schwer erschüttert. — Ueber diese Augenblicksstimmungen wird man wohl noch hinwegkommen; in Amerika hat schon der praktisch kaufmännische Gesichtspunkt über den moralischen den Sieg davongetragen.

Ganz bedeutend zugenommen hat in diesem Jahre die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern. Allein über Hamburg wanderten von Januar bis einschließlich August 6952 Deutsche aus gegen 5509 im Vorjahr.

Die Generalversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ist am Mittwoch in Nürnberg eröffnet worden. Die Betheiligung aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Rußland ist sehr zahlreich.

Ausland.

Serbien. Der Mordanschlags- und Hochverrathsprozeß in Belgrad hat bisher keine Anhaltspunkte dafür geboten, daß eine Verschwörung der radikalen Partei gegen die Dynastie Obrenowitsch bestand.

Frankreich. Wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, hat sich der französische Ministerrath bereits mit der Begnadigung Dreyfus' beschäftigt. Fast alle Minister, selbst der Kriegsminister Gallifet, seien für die Begnadigung eingetreten, dieselbe scheiterte aber dennoch und zwar an dem Widerstande des Präsidenten Loubet, der erklärte, daß man einen späteren Zeitpunkt dafür abwarten müsse und daß er die Begnadigung nicht jetzt sofort nach dem Urtheil des Kriegsgerichts aussprechen könne. Beharrt Dreyfus, was wohl als selbstverständlich anzunehmen ist, auf der Revision, die erst im Oktober erfolgen könnte, dann müßte er bis dahin auch als Untersuchungsgefangener im Renner Militär-Gefängniß verbleiben. — Es heißt, Frau Dreyfus werde als Vormund ihres Gatten Strafantrag gegen Mercier, Oberst Maurel und andere stellen, die ihn im Jahre 1894 widerrechtlich verurtheilt hätten. Die Königin Viktoria von England hat dem englischen Botschafter in Paris ihre tiefe Betrübniß über die abermalige Verurtheilung Dreyfus' ausgedrückt. Auch die Exkaiserin Eugenie telegraphirte einem Pariser Freunde, sie sei über das Urtheil schmerzlich bewegt.

Mehreren Pariser Blättern zufolge wird der Ministerrath erst in seiner nächsten Sitzung endgiltig über die Begnadigung des Dreyfus Beschluß fassen. Es wird für möglich gehalten, daß der Regierungs-Kommissar bei dem Revisionsrath den Bericht über die Dreyfus-Angelegenheit vor Montag beendigt haben wird. Der Revisionsrath würde sich alsdann am Montag über die Berufung aussprechen und die Regierung würde am Dienstag in einem Ministerrathe über das Schicksal des Verurtheilten schlüssig werden und beschließen, ob derselbe zu begnadigen sei.

Der „Figaro" erklärt, die gegen die Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris gerichtete Bewegung einzelner auswärtiger Blätter sei nicht gerechtfertigt. Die geistige Elite Frankreichs habe den Freispruch Dreyfus' verlangt; die Thatsache, daß zwei Richter für nicht schuldig stimmten, beweise, daß auch die Armee nicht vollständig auf Seiten derjenigen stehe, welche die Verurtheilung Dreyfus' um jeden Preis fordern. Oberst Jouaust sei nicht der Generalkommissar der Ausstellung, Carrière spiele gleichfalls keine Rolle dabei. Dreyfus sei nicht durch Frankreich verurtheilt worden, nur ein „Nein" würde genügt haben, ihn freizusprechen. Mithin dürfe man sich nicht mit einem Volke von 40 Millionen entzweien.

Transvaal. Pretoria, 13. September. Die letzte Depesche Chamberlains wurde heute Nachmittag im Volksraad in Gegenwart des Präsidenten Krüger und der Mitglieder des Ausführenden Raths verlesen. In der Depesche wird eine Antwort innerhalb 48 Stunden verlangt. Während des ganzen Nachmittags wurden zwischen der hiesigen Regierung und der Regierung des Oranje-Freistaates Depeschen ausgetauscht. Nachdem die Ansichten des Oranje-Freistaats endgiltig festgestellt sein werden, wird morgen früh die Antwort aufgestellt und den beiden Volksraads unterbreitet werden. Die Lage wird von der öffentlichen Meinung im Allgemeinen für ernst angesehen.

Kapstadt, 12. September. Verschiedenen hier aus Pretoria eingegangenen, allerdings nichtamtlichen Berichten zufolge werde Transvaal die in der letzten Depesche Chamberlains enthaltenen

---

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Sie begegnete kurz vor der Stadt dem oberstlichen Paare, und in der Freude über den gelungenen Streich gab sie nicht sonderlich acht auf die rascher ausgreifenden Thiere. Sie vergaß, einigen Radfahrern auszuweichen, welche ihr im schnellsten Tempo entgegenkamen. Die jungen Herren auf den Fahrrädern respectirten die Offiziersdame nicht sonderlich. Sie schrieen überlaut und lärmend: „Aufgepaßt! Ausweichen!" und schossen mit ihren in der Dunkelheit blitzenden Laternen pfeilschnell an den schon stutzig gewordenen Pferden vorbei. Der letzte von ihnen gab zum Ueberfluß noch dem Kopf des Rappen einen kleinen Schlag, und nun war kein Halten mehr. Die Thiere stiegen einen Moment wild bäumend in die Höhe. Hetti, um alle Geistesgegenwart gebracht, ließ den zitternden Händen die Zügel entfallen. Ehe noch der erschrockene Kutscher Hilfe leisten konnte, sauste das Zweigespann im tollen Galopp davon. Der Kutscher benutzte einen günstigen Moment zum Absprung, Hetti erhob sich in Todesangst, klammerte sich mit beiden Händen am Verdeck des Wagens fest und schrie aus Leibeskräften. Sie sah ihren sichern Untergang vor Augen, und — zu ihrer Ehre sei es gesagt — sie gelobte sich in diesen qualvollen Minuten, ihrem Manne von nun an eine folgsamere Gattin zu sein, als sie bisher gewesen.

In diesem kritischen Moment erschien der Retter in der Gestalt Kurts.

Daß aber das Abenteuer doch noch mit einem Unfall endete, war Hetti von Köhnen höchst fatal. Sie konnte nun nichts mehr vertuschen, nichts beschönigen. Der junge Offizier hatte sich eine Verletzung zugezogen, die ihn vom Dienst fern halten mußte, und ihre thörichte Laune trug die Schuld an dem unliebsamen Vorkommniß, dessen sich der Klatsch natürlich auch wieder bemächtigen würde.

Kleinlaut ermannte sich also die Hauptmannsfrau endlich zu den Worten: „Was wird nun aus Ihnen, Herr von Mühlen? Sie thäten am besten ins Lazareth zu gehen. Ich will dort halten lassen."

„Bitte, nein!" entgegnete Kurt, der theilnahmslos und schmerzgepeinigt in den Kissen ruhte. „Fahren Sie mich in meine Wohnung. Die Großmutter pflegt mich schon, und — es handelt sich ja möglicherweise nur um eine Quetschung."

„Wie Sie wünschen," meinte Hetti ein wenig beruhigt. „Da will ich aber jetzt beim Oberstabsarzt halten lassen und absteigen. Ich gehe dann zu Fuß bis nach Haus, und der Oberstabsarzt kann eine Droschke nehmen. Er wohnt ja Gott sei Dank am Ring, wo diese Vehikel gleich zu haben sind."

Es geschah, wie sie bestimmt hatte. Man konnte ihren Gang zu dem Arzt aber doch mehr der Feigheit als der Hilfsbereitschaft zuzählen. Sie schien Frau Helbigs kluge Augen jetzt zu fürchten. So mußte denn der Kutscher die nöthigen Erklärungen geben, als endlich der Wagen am Helbig'schen Hause hielt, und die Großmutter, die ihren Fensterplatz noch nicht verlassen hatte, neugierig vor die Hausthür trat.

Nicht viel später traf der Oberstabsarzt bei dem Patienten ein. Er war ein sehr geschickter und sehr beliebter Mann im Anfang der Vierzig, mit raschem, energischem Wesen und guten gesellschaftlichen Formen.

Mit Frau Helbig, die ihn eigentlich nicht kannte, kam er gleich sehr gut aus, denn er mußte alle Anordnungen, welche sie bereits in Kurts Zimmer getroffen, praktisch nennen und gutheißen.

Es stellte sich bei der nun folgenden Untersuchung des jungen Offiziers wirklich ein Bruch des linken Oberarmes heraus. Es war zwar ein einfacher Querbruch, aber er gestaltete sich ungünstiger durch die starke Quetschung des den Knochen umgebenden Fleisches. Freilich war Kurts Körperconstitution die denkbar beste bei solchem Fall, und unter geschickter ärztlicher Behandlung und sorgfältiger Pflege konnte von üblen Folgen der Verwundung bei dem Offizier nicht weiter die Rede sein.

Leider erwies sich Mühlens Bursche, Robert Halfter, gänzlich unbrauchbar zu den Dienstleistugen, die der Oberstabsarzt von ihm forderte, und da auch Frau Helbig in Anbetracht ihres hohen Alters sich keinerlei Anstrengungen aussetzen durfte, wurde Sanna in das Krankenzimmer berufen. „Eine geborene Pflegerin!" sagte der Arzt voll Enthusiasmus, als er sie seine Weisung mit minutiöser Genauigkeit still und sorgsam vollziehen sah.

Oft noch dachte Kurt von Mühlen dasselbe. Denn Sanna blieb seine Wärterin auch in den folgenden Zeiten, und sie nahm den Platz an seinem Lager mit solchem Ernst und solcher Selbstverständlichkeit ein, daß Kurt garnicht wagen konnte, ihre Bemühungen um ihn zurückzuweisen.

Als er aber Frau Helbig Vorstellungen darüber machte, daß sie Sanna mit der anstrengenden Krankenpflege zu viel zumuthe, lachte ihn die alte Frau aus und meinte endlich ernster werdend:

„Nein, zum Staatmachen haben wir das fremde Kind nicht erzogen. Das wäre noch schöner: Sanna wird sich zeitlebens tüchtig tummeln müssen, wie es sich für eine brave Bürgersfrau schickt. Denn ich will es Ihnen lieber jetzt gleich sagen, Herr Miethsmann, obgleich es noch ein großes Geheimniß im Städtchen ist: mein Sohn wird im kommenden Frühjahr Sanna heirathen. Gern sehe ich die Sache nun freilich nicht, aber was will man thun? Kinder müssen einmal den Willen haben!"

„Und Sanna?" fragte der Offizier, dem die vertrauliche Mittheilung der Großmutter sich wie ein großes Weh aufs Herz legte, er wußte selbst nicht warum. Aber Sanna und Gottlieb Helbig durch die Ehe zusammengeschmiedet: es war ein zu absurder Gedanke!

„Sanna?"

Frau Helbig that beleidigt.

„Nun, Sanna kann doch von Glück sagen, daß ihr solche Partie geboten wird! Denken Sie nur: keinen Pfennig Mitgift, keine Position in

Bedingungen annehmen, welche die Basis für Verhandlungen seien, die die Möglichkeit einer friedlichen Lösung in sich schließen.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Schwetz,** 13. September. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Schirotzken. Ein sechszehnjähriger Dienstjunge pflügte und hatte dabei die Lenkleine um seinen Nacken gelegt. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch, den Jungen mit sich fortschleifend. Als Hilfe erschien, war er bereits todt.

* **Graudenz,** 13. September. Die 1. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35. rückte heute, aus dem Manövergelände kommend, in Graudenz ein, um mit der seit einiger Zeit in Graudenz einquartierten Trainabtheilung die Geschütze der Fußartillerie in das Manövergelände zu befördern. Der Abmarsch erfolgt am Freitag, den 15. September. — Der Schneider Johann Tucholski aus Stuhm, welcher z. Zt. in Graudenz beschäftigt war, wurde am Mittwoch Morgen auf dem Hofe eines Grundstücks der Marienwerderstraße zu Graudenz todt aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Tod allem Anscheine nach in Folge übermäßigen Alkoholgenusses eingetreten war. — Der von der Staatsanwaltschaft zu Graudenz wegen Straßenraubes steckbrieflich verfolgte Maler Max Walter wurde heute hier festgenommen. Er hat sich seit Ende Januar in Berlin, Hamburg, Stettin und Danzig aufgehalten und sich bisher der Verhaftung zu entziehen gewußt.

Marienburg, 12. September. Herr Bürgermeister Sandfuchs hat das von Schäwen'sche Hausgrundstück ohne den Garten in der Ziegelgasse für 11,000 Mark käuflich erworben.

* **Elbing,** 12. September. Unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder der Gemeinde fand heute Nachmittags 3 Uhr auf dem hierzu erworbenen Grundstücke auf der Speicherinsel der feierliche Akt der Grundsteinlegung des neuen Gotteshauses der Elbing-Ellerwalder Mennoniten-Gemeinde statt.

* **Dirschau,** 12. September. Mehrere russisch-polnische Arbeiter des Unternehmers H. in Ließau hatten sich beschwerdeführend an das Russische Konsulat in Danzig gewandt, weil H. ihnen stets den Lohn für acht Tage zurückbehielt. Sie legten die Arbeit nieder und nahmen in einem anderen Dorfe Arbeit, wurden aber polizeilich zurückgeholt und zur Arbeit angehalten. Das Konsulat sandte einen Vertreter, um die Sache zu untersuchen. Dieser wies nach Anhörung des Unternehmers die Leute mit ihrer Beschwerde ab.

* **Danzig,** 13. September. Unter Betheiligung der Norddeutschen Industrie-Gesellschaft, der deutschen Feld- und Industriebahnwerke, der Herren Nagel, Direktor W. A. Koch, Direktor Eugen Blumenfeld ist soeben hierselbst eine Schrauben- und Muttern-Fabrik gegründet worden. Die Maschinen hierfür sind bereits bestellt und mit dem Bau der Fabrik am Weichselbahnhof wird sofort begonnen werden. — Eine für Gasanlagen bemerkenswerthe Beobachtung machte man dieser Tage in einem hiesigen staatlichen Gebäude. Dort ertönte plötzlich Abends ein Knall, und es trat an einem Gasmesser unter heftigem Geräusch eine starke Gasausströmung ein. Eine größere Gefahr konnte durch rechtzeitige Absperrung verhindert werden. Bei näherer Untersuchung erkannte man, daß die Fuge, aus welcher das Gas entströmte, gesprengt war, der bisherige Verschluß aber aus Eisenkitt bestanden hatte. Es ist dies ein neuer Beweis für die Erfahrung, daß die Verwendung von Eisenkitt bei Gasanlagen vermieden werden muß, da die Ausdehnungs-Kraft der Eisenoryde noch nach Jahren plötzlich zur Erscheinung kommt und leicht schwere Gefahren bringen kann. Auch in dem vorliegenden Falle geschah dies, da der Gasmesser, bei welchem der Unfall eintrat, bereits im Jahre 1864 gebaut und der Hinterboden, wo die Gasausströmung stattfand und sich die Eisenkittung befand, in diesen 35 Jahren nie geöffnet worden war. — Herr Konsistorialpräsident Meyer ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Königsberg,** 12. September. Herr Professor Dr. Jentzsch, der zum Landesgeologen bei der geologischen Landesanstalt in Berlin ernannt worden ist, hat sich um die geologische Durchforschung unserer Provinz die größten Verdienste erworben. Er wurde 1875 Geolog der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, Vorstand des Provinzialmuseums und Privatdocent in Königsberg. Aus der Ernennung zum Landesgeologen bei der geologischen Landesanstalt folgt übrigens nicht die Nothwendigkeit einer Uebersiedelung nach Berlin. Herr Professor Dr. Jentzsch wird im Gegentheil seinen Wohnsitz in Königsberg nicht aufgeben und in allen seinen bisherigen Aemtern unserer Universität und dem übrigen wissenschaftlichen Leben unserer Provinz erhalten bleiben.

* **Inowrazlaw,** 12. September. Heute fand eine geheime Stadtverordnetensitzung statt. Wie verlautet wurde verhandelt 1. über die Empfangsfeierlichkeiten beim Einzuge der nach hier verlegten 1. Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 53 am 2. Oktober, 2. über die Kostenbewilligung zur Ausschmückung der Stadt anläßlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelms-Denkmals in Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich, 3. über den Einspruch der Stadtgemeinde gegen die Erweiterung des Bromberger Eisenbahngleises. — In der öffentlichen Sitzung wurde der Nachtrag zur Biersteuer-Ordnung, „daß die Einfuhr von Bier in geaichten Gebinden zu erfolgen habe", angenommen. Es folgte nun die Entlastung der Gemeindekrankenkassenrechnung pro 1898. Die Einnahme belief sich auf 1318 Mark, die Ausgabe auf 1045,22 Mark. Außerdem bleibt ein Reservefonds von 884,96 Mark bestehen. Ferner soll der Arzt alle zwei Jahre wechseln und nicht, wie bisher, beständig derselbe sein. Hierauf entspann sich eine äußerst lebhafte Debatte über das „Ortsstatut betreffend die Quartierleistung in der Stadt Inowrazlaw." Die Last hatten bisher die Hausbesitzer allein zu tragen. Jetzt soll die Kommune die ordentlichen Quartierlasten tragen. In außerordentlichen Fällen sollen jedoch die Hausbesitzer herangezogen werden d. h. dann, wenn die von der Stadt gemietheten Räume für Quartierzwecke nicht mehr ausreichen. Mehrere Stimmen aus der Versammlung wurden laut, daß die ganze Last die Kommune tragen soll. Schließlich wurde das Statut noch einmal an die Serviskommission zurückgegeben, mit dem Ersuchen, die Zahl der Mannschaften anzugeben, welche die Stadt unterzubringen sich verpflichtet.

* **Posen,** 13. September. Ein sozialdemokratischer Parteitag für die Provinz Posen, und zwar der erste, fand am Sonntag Nachmittag in Kolmar im „Schwarzen Adler" statt. Es waren Delegirte aus Kolmar, Schneidemühl, Schönlanke, Posen, Bromberg, Inowrazlaw, Ostrowo, Schwerin, Stenschewo, Gnesen, Rawitsch, Breslau und Berlin erschienen. Verhandelt wurde deutsch und polnisch. Von den polnischen Sozialdemokraten wurde die polnische katholische Geistlichkeit scharf angegriffen und betont, daß sie keine deutsche und polnische, sondern nur eine internationale Sozialdemokratie kennen. Die Führerrolle, welche bisher in schlesischen Händen lag, sollen zwei Posener Vertrauensmänner übernehmen, welche mit den Vertrauenspersonen der einzelnen Provinzialorte in reger Verbindung bleiben sollen. Als bestes Agitationsmittel sollen Kalender sowohl in deutscher wie auch in polnischer Sprache verbreitet werden. Das Organ der polnisch-sozialdemokratischen Partei soll möglichst weit verbreitet werden. — Die Verhandlungen dauerten 6 Stunden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. September.

* [Personalien.] Der Gefangenenaufseher Wurm bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Thorn ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Flatow versetzt worden.

An Stelle des von Riesenburg nach Pr.-Stargard versetzten Kreisschulinspektors Engel ist der Pfarrer Droysen aus Weinsdorf zum Kreisschulinspektor in Riesenburg ernannt.

Der bisherige Rektor Dr. Fenselau in Baldenburg ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt.

[Personalveränderungen in der Garnison.] von Henk, Hauptmann im Generalstabe des Gouvernements von Thorn, unter Belassung in seiner Stellung, zum Major befördert; Weitzenmiller, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11 unter Versetzung zum Fußartillerie-Regiment Encke (Magdeburgisch.) Nr. 4 und Forke, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment von Hindersin (Pommerschen) Nr. 2 zu Hauptleuten befördert.

— [Die „Kölnische Ztg." über die Stadt Thorn.] Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg." macht gegenwärtig, wie wir unsern Lesern schon mitgetheilt haben, eine Reise durch unseren Osten und veröffentlicht seine Beobachtungen unter der Ueberschrift „Ostelbien" in dem genannten Blatte. Nachdem er schon verschiedenen Städten der Ostmark Artikel gewidmet hatte, so u. A. Gnesen, Inowrazlaw ꝛc., wird von ihm in dem zehnten seiner Reisebriefe auch unsere Stadt Thorn einer Betrachtung unterzogen. Wir glauben unseren Lesern eine willkommene Gabe zu bieten, wenn wir die Ausführungen dieses Artikels hier folgen lassen. Der Verfasser, der von Inowrazlaw her nach Thorn gekommen ist, schreibt:

„Kurz ehe der Zug nach Thorn kommt, wird das Bild der fruchtbaren Getreidelandschaft abgelöst von Kieferwaldungen in sandigem Boden. Jenseits der breit dahinströmenden Weichsel erblickt man die Stadt Thorn. Ziegelrothes Mauerwerk und ziegelrothe Kirchen mit schweren Thürmen heben sich aus der hellfarbigern Häusergruppe empor. Das Bild ist nicht sehr vertrauenerweckend, denn die Stadt erscheint von hier aus sehr unbedeutend und läßt vermuthen, es ragten da nur einige Ueberreste größerer Vergangenheit aus einer höchst nüchternen und kleinlichen Gegenwart auf. Eine Droschke bringt uns über die 1000 Meter lange Weichselbrücke. Zunächst treffen wir, am anderen Ufer angelangt, auf einen ganz neuen Baublock, der uns durch geschmackvolle Behandlung modernster Architektur eine freudige Ueberraschung bereitet. In nüchterner Stattlichkeit dehnen sich die neuen Kasernenbauten mit der Garnisonkirche als eine förmliche Vorstadt aus, daneben die alte Ordenskirche von St. Jakob mit ihrem reichen Giebel und ihrem mächtigen Zwillingsthurm sich stolz erhebt.

„Groß ist die Stadt nicht, aber sie giebt in ihrem harmonischen Aufbau, in den die bedeutsamen Zeugen der Vergangenheit sich mit höchstem Reiz einfügen, ein Bild, das nicht nur unser vorheriges Mißtrauen gründlich beseitigt, sondern den Wettbewerb mit den malerischsten deutschen Städtebildern aufnimmt. Wäre nicht die landschaftliche Lage zu berücksichtigen, so könnte füglich ein Vergleich mit dem berühmten Rothenburg ob der Tauber angestellt werden, und zwar würde man dann zu dem Ergebniß gelangen, daß Rothenburg uns das Mittelalter vielleicht anmuthiger, idyllischer, mehr im Sinne der Weihnachtsepiker vorführt, Thorn uns aber davon ein wuchtigeres, feierlicheres Bild giebt. Wenn wir aus der Stadt durch eines der alten finsteren Thore hinausgehen und gerade an der Weichsel entlang spazieren, gestalten sich die erst aus der Ferne unterschätzten alten Befestigungswerke, an denen man mit gutem Geschmack das Ordensritterwappen, den weißen Schild mit dem schräg gestellten schwarzen Kreuze, wieder hergestellt hat, zu entzückenden Einzelwirkungen, die eine willige Phantasie zurückführen in jene Zeiten, da hier die Ritter vom Deutschen Orden treue Wacht gegen das Slawenthum hielten. Die Ruinen des alten Schlosses liegen ungünstig, dagegen giebt der jetzt als Privatwohnung dienende, unmittelbar gegenüber gelegene sogenannte Junkerhof, der allerdings stilgerecht erneuert ist, einen fesselnden Anblick.

„In der Stadt selbst treffen wir mehrere hübsche Häuser aus dem vorigen Jahrhundert, deren mehr oder minder reiches Zierwerk das Auge fesselt. Wie eine Festung erhebt sich in der Mitte des Marktplatzes das große Viereck des Rathhauses mit seinen zwei Stockwerk hohen, tiefeingeschnittenen, spitzbogigen Fensternischen, den vier Zinnenthürmchen an den Ecken und dem hoch aufsteigenden schweren, zinnenbekrönten Thurm. Am Beginn der auf den Marktplatz einmündenden Breitestraße, der Hauptverkehrsader, hat man an einem Geschäftshause sehr geschickt eine künstlerische Verbindung mit diesem mächtigen Rathhause hergestellt durch einen stilvollen Backsteinbau mit bunt glasirtem Zierwerk. Vor allem aber ist es das Postgebäude im Hintergrunde des Rathhauses, das mit seinem prächtigen Giebel und dem reichen Glasurzierwerk sich in den Baucharakter der ganzen Stadt und des Platzes vor Allem so ausgezeichnet wirkungsvoll einfügt, daß ich den Manen Stephans bei diesem Anblick eine besondere Erinnerung widmete. Gerade die Conservativen sind es gewesen, die gegen die Postpaläste Stephans mehr als einmal ihre Stimme erhoben, und wie wohl thut es einer einigermaßen geschmackvollen Seele, einen solchen Hauch lebendiger Kunst und dabei einen Zug geschichtlicher Pietät zu finden, wie er sich hier im Thorner Postgebäude bietet. Nebenbei bemerkt, fand ich auch in Gnesen und Inowrazlaw sehr hübsche Postgebäude vor, die an diesen Orten vielleicht eine noch erhöhte Culturbedeutung haben. Von der Seite blickt auf den Marktplatz eine hohe Backsteinkirche herein, die Marienkirche, geradeaus sieht man in eine Thorstraße, in der die Johanneskirche ihren trotzigen Thurm erhebt. Diese Kirchen sind nämlich beide Hallenkirchen, die ihre Schiffe nicht abstufen, sondern in gleicher Höhe aufsteigen lassen und dadurch einen wuchtig trotzigen Charakter, wie er hier der Zeit und Art entsprach, um so mehr erhalten, als auch der Thurm festungsartig breit und stumpf ist. Den künstlerischen Reiz ihres sonst einfachen Baues suchen sie in ihren reichen Giebeln zu geben. Die Hauptkirche dieser Art ist, wie schon erwähnt, die auch in ihrem Innern majestätische Jakobskirche. Da ist nun ein ähnliches Kunststück, wie es die Post dem Rathhause gegenüber macht, bedenklich mißlungen. Man hat der neuen Garnisonkirche, statt sie möglichst weit von jenem mächtigen Bauwerk entfernt aufzustellen, einen Giebel gegeben, der gerade dem reichen Giebel der Jakobskirche gegenübersteht, gewissermaßen mit einem herausfordernden: „Das können wir auch!" Das wirkt je nach der augenblicklichen Laune des Beschauers verstimmend oder aber erheiternd, denn diese Garnisonkirche ist eben nur eine Variation des sattsam bekannten Typus der Berliner Backsteingotik, die alles Andere eher giebt als einen majestätischen Eindruck.

„Ein weiteres modernes Bauwerk, das sich ebenfalls dem gotischen Charakter der Stadt anschmiegt, verdient dagegen wiederum seiner Originalität wegen unsere Anerkennung. Es ist dies das zwischen der Stadt und den Befestigungswerken in einer Anlage gelegene Kriegerdenkmal. Es ist aus farbigen Ziegeln in der Art eines gotischen Sacramentshäuschens aufgebaut und zeigt neben Inschriften zwei sehr schöne Mosaikgemälde aus dem modernen Soldatenleben, die Kameradschaft und die Vertheidigung der Fahne darstellend. Es gibt wohl Leute, die die Vermischung moderner Soldatengemälde mit gotischer Architektur tadeln möchten. Das dürfen sie aber nur nicht in Thorn, denn diese gotisch umrahmten Soldaten auf dem Kriegerdenkmal sind nur eine Spiegelung der Wirklichkeit. Thorn ist eine Festung ersten Ranges. Es läßt sich denken, was das für eine so kleine Stadt bedeutet. Cavallerie, Infanterie, Artillerie, Pioniere und der ganze Apparat einer großen Festung, der sich in Köln auf einen weitern Raum vertheilt, macht hier die Stadt täglich zu einem Bilde, das man anderwärts nur zur Manöverzeit finden mag. Es entsteht dadurch eine ganz seltsame Zwitterstimmung. Während die mächtigen alten Kirchen, die Thore und Mauern uns die Gestalten der Ordensritter im Kettenpanzer und weißen Mantel mit schwarzem Kreuz vorzaubern, haben wir unsere romantischen Träumereien dahin zu regeln, daß wir nicht einen preußischen Leutnant oder gar einen Feldwebel anrempeln, wenn wir etwa unseres Weges nicht achten sollten. Sollte uns aber das Unglück begegnen, einer Dame auf das Kleid zu treten, dann brauchen wir nur rasch das Alter abzuschätzen und bei der Entschuldigung „Frau Hauptmann", „Frau Major", „Frau Oberst" zu stammeln. Eine Militärdame haben wir jedenfalls vor uns, und so militärisch ist die Bürgerschaft geschult, daß ich schlichter Civilist im Cigarrenladen mit „Herr Hauptmann" angeredet werde, denn der gute Händler denkt, ich sei alt genug, um wenigstens Landwehrhauptmann sein zu können; daß Jemand aber überhaupt gar keine militärische Stellung hat, das kann ein Thorner sich nicht recht vorstellen. So kommt es auch, daß des Vormittags und Abends die bessern Gasthäuser den Charakter von Militärcasinos machen, in denen allerdings auch Civilisten Zutritt haben. Aber nicht bloß durch diese starke Besatzung, sondern auch in der bürgerlichen Einwohnerschaft hat Thorn, obwohl gerade in der Umgegend dieser Stadt die polnische Agitation sehr stark sein soll, ein überwiegend deutsches Gepräge, sodaß man auch an den Geschäftshäusern nur selten neben der deutschen eine polnische Inschrift liest. Draußen am Weichselufer, wo die aus Russisch-Polen kommenden Flöße weithin den Fluß bedecken, ergiebt sich freilich ein anderes Bild, das am Sonntag durch gewisse Gruppen ergänzt wird, die vor dem Rathhause unter dem Denkmal des zu Thorn geborenen Coppernicus lagern. Es sind die russischen Flößer, die meist in grauen Kitteln und entweder hoch bestiefelt oder barfuß, mit allerlei Kopfbedeckung von der Astrachanpelzmütze bis zum Strohhut, große Taschen umgehängt, plaudern, mächtige Brotlaibe zerschneiden und verzehren und dann und wann zur nächsten Schnapsschenke über die Straße gehen. Man findet interessante Typen darunter. Außerhalb des engeren Festungsgürtels liegt die Bromberger Vorstadt, ein hübsches, ziemlich ausgedehntes Villenquartier, und hinter der Vorstadt ein Kiefernwald, der den Haupterholungsort der Thorner bildet."

So weit der Reisejournalist der „Köln. Ztg." über die Eindrücke, die unsere Stadt Thorn selbst bei ihm hervorgerufen hat; in einem zweiten Theile seines Reisebriefes schildert er dann noch einen Ausflug von Thorn nach Leibitsch mit einem kurzen Abstecher nach dem Russischen Nachbarreich hinüber. Daß wir keineswegs in Allem, was der Verfasser über Thorn sagt, mit ihm einverstanden sind, brauchen wir als selbstverständlich wohl kaum noch besonders hervorheben; man merkt eben doch sehr oft, daß es sich um Eindrücke handelt, die ein Fremder bei einem flüchtigen Besuch sich aneignet. Immerhin aber dürfen wir mit dem Bilde, welches das rheinische Blatt von unserer alten Weichselstadt entwirft, wohl zufrieden sein, und es ist doch interessant einmal zu hören, was ein Fremder, zumal ein Westdeutscher, beim Betreten unserer Stadt empfindet.

(†) [Der Kriegerverein] hält diesen Sonnabend um 8 Uhr Abends eine Hauptversammlung ab.

† [Vom Herbstmanöver.] Am gestrigen Tage haben die Divisionsmanöver der 35.

---

der Gesellschaft, und einen Vater, der Schauspieler ist! Ich hab's ja dem Gottlieb ausreden wollen. Na, da kam ich schön an. Das macht: er hat seine erste Frau nicht aus Liebe geheirathet, und nun kommen die Dummheiten nach. Wo der überall anklopfen könnte! Denken Sie denn, er hat nichts hinter sich gebracht? O, der ist Geschäftsmann durch und durch! Und in Grundstücken ist er rein großartig! Hat er nicht wieder herausspeculirt, wo der Militär-Fiscus die neuen Gebäude hinhaben muß? Nun, sehen Sie: er machts Geschäft! Und so geht es in Allem. Ich sage Ihnen: er ist ein tüchtiger Mann."

„Ja, aber," meinte Kurt aufgeregt und verlegen, „zum Heirathen gehört, denke ich, mehr. Wenn Fräulein Richter Ihren Herrn Sohn nicht liebt . . . ."

„Papperlapapp!" fiel ihm die Großmutter ins Wort. „Auf die Liebe ist kein Verlaß! Ich sagte es Ihnen schon: Gottliebs erste Ehe war auf beiden Seiten die reine Vernunftheirath. Sie hatten beide Geld, folglich paßten sie zusammen. Und richtig! Wie die Engel haben sie gelebt. Meine Schwiegertochter war sanft und ruhig, über ihre Jahre hinaus, und wenn nicht ihre große Kränklichkeit gewesen wäre, hätte man von einem vollkommenen Glück sprechen können . . ."

„Das heißt: es sah wie ein großes Glück aus," entgegnete Kurt zweifelnd. „Und Herr Helbig war zwanzig Jahre jünger. Nein, Großmutter, ich schätze Sie als eine kluge und gerechte Frau sehr hoch, aber in dieser Sache kann ich Sie nicht verstehen. Ich möchte Sie bitten, lassen Sie von einer so eigenartigen Natur, wie Fräulein Sanna sie zeigt, die Hände weg. Ziehen Sie in Ihre anmuthende Häuslichkeit nicht den Unfrieden hinein."

„Ach die Häuslichkeit!" sprach die Matrone mit einem Seufzer. „Die ist eben schon nicht mehr schön! Seit der Junge — es ist wohl zum Lachen, aber ich nenne Gottlieb mal noch so — sich in die Idee verrannt hat, kommen wir garnicht mehr zum richtigen Lebensgenuß. Ueberall Aerger, Mißverstehn, eigensinnige Laune . . . Sanna thut zimperlich wie eine Prinzessin, und er fügt sich in ihr kindisches Verlangen, noch bis in alle Ewigkeit mit der Hochzeit zu warten. Das ist nicht heiter. Denn in seinen Jahren schwärmt man nicht mehr fürs Anschmachten allein. Und manchmal ist mirs, als müßte ich die Margot zurückrufen, bloß daß wieder Leben in die Bude kommt. Denn die dreht das Unterste nach oben. Aber Gottlieb natürlich will erst die Hochzeit hinter sich haben, ehe er die erwachsene Tochter ins Haus nimmt. Das ist ja auch in der Ordnung so. Und allzulange wird ja die Margot nicht bei dem Paare bleiben. Die heirathet lieber heute als morgen. Da kenn' ich meine Pappenheimer."

(Fortsetzung folgt.)

und 36. Division bei Jablonowo bezw. Freystadt ihr Ende erreicht. Heute (am 14. d. Mts.) haben sämmtliche Truppen Ruhetag, worauf am 15. das Corpsmanöver bei Freystadt beginnt, welches am 16. endet. Am 17. ist Ruhetag für die Truppen. Am Montag, 18., nimmt die große, auf zwei Tage festgesetzte Angriffsübung gegen die befestigte Feldstellung in der Richtung auf Graudenz ihren Anfang. Das zu dieser Uebung herangezogene kriegsstarke Haubitz-Bataillon nebst Bespannungs-Abtheilung rückt am 16. d. Mts. von Thorn aus und wird mittels Eisenbahn in das Manöverterrain befördert. Nach Schluß der Angriffsübung erfolgt am 19. ebenfalls per Bahn der Rücktransport nach Thorn.

Zur Flurabschätzung der bei dem Manöver der 35. Division verursachten Schäden sind drei Kommissionen gebildet worden, und zwar Kommission 1 für den Kreis Briesen, Kommission 2 für den Kreis Strasburg und Kommission 3 für den Löbauer Kreis.

§ [Die Provinzial-Synode] der Provinz Westpreußen wird Montag, den 13. November d. Js., in Danzig zusammentreten.

[,-'] [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Der Fernsprechverkehr mit Argenau und Schwerin (Warthe) ist eröffnet worden.

†-|- [Molkereitag.] Der Verband der Vereine Deutscher Molkerei-Beamten, -Besitzer und -Pächter hält in den Tagen vom 17. bis 19. September seinen Verbandstag in Danzig ab.

*, [Norddeutsche Kredit-Anstalt.] In der letzten Aufsichtsrathssitzung der Norddeutschen Kreditanstalt wurde Seitens des Vorstandes die Semestralbilanz für das erste Halbjahr vorgelegt, welche einen Reingewinn von 14 Prozent auf das eingezahlte Kapital ergiebt. Im Hinblick auf die andauernde günstige Entwickelung und weitere Ausdehnung der Geschäfte, soll der Generalversammlung eine Erhöhung des Kapitals von 8 auf 10 Millionen Mk. vorgeschlagen werden.

[Der Verband der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften] für Posen und Westpreußen, welcher bekanntlich am 26. und 27. September in Posen seine diesjährige Hauptversammlung abhält, weist eine Bilanz von 40546918 Mk. auf. Es ist dies ein Mehr von rund 8 Mill. gegen 1897 und ein Mehr von rund 12 Mill. gegen 1896. Die gezahlten Dividenden der einzelnen Genossenschaften schwanken meist zwischen 4 und 10 Proc. Einige wenige Vereine geben unter 4 Proc. In der Provinz Westpreußen ist der polnische Vorschußverein zu Löbau mit 1668 Mitgliedern der stärkste.

Ω [Der Verband ostdeutscher Industrieller] hielt dieser Tage in Danzig eine Vorstandssitzung ab. Das Auswärtige Amt hat der Bitte um Zusendung des amtlichen Verzeichnisses der deutschen Konsulate entsprochen. Fast alle deutschen Handels- bezw. Gewerbekammern haben sich bereit erklärt, mit dem Verbande in Schriftenaustausch zu treten, und ihren letzten Jahresbericht übersandt. Laut Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler ist dem Verbande durch Ministerialverfügung eine Vertretung im Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg eingeräumt. Herr Kommerzienrath Levy-Inowrazlaw sprach über Zollvermittelung an den russischen Grenzübergangsstationen. Eingehend wurde sodann die Gewinnung neuer Mitglieder erörtert und dabei betont, daß namentlich auch der Beitritt der kleineren Industrien des Verbandsgebietes in hohem Maaße wünschenswerth sei; auch wurde es als ein Irrthum bezeichnet, daß nur Industrielle die Mitgliedschaft erlangen könnten, vielmehr sei der Eintritt der mit der Industrie in engster Fühlung stehenden Bankinstitute und ähnlicher Unternehmungen, wie Versicherungsgesellschaften u. s. w., zulässig und den Verbandsinteressen förderlich. Für den demnächst abzuschließenden deutsch-russischen Handelsvertrag wird der Verband alsbald das Material zu sammeln beginnen, um bei der Reichsregierung die Wünsche der Industrie des Ostens erfolgreich zur Geltung bringen zu können. Der Syndikus Dr. John berichtete alsdann über einen längeren Empfang beim Herrn Oberpräsidenten von Goßler und die vom wärmsten Interesse für die Verbandsbestrebungen zeugenden Ausführungen des Herrn Oberpräsidenten über die zunächst ins Auge zu fassenden Ziele. Schließlich wurde für die in Danzig abzuhaltende ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der 11. November festgesetzt.

8 [Besitzwechsel] Herr Kaufmann Meyer-Schulitz hat sein 310 Morgen großes Grundstück Polnisch-Ruden, das er vor 14 Tagen für 75000 Mk. gekauft hatte, an einen Herrn Wolski in der Lobsenser Gegend für 87000 Mk. verkauft.

[Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort beim Magistrat zu Graudenz, Kanzlist, Gehalt 600 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Konitz, Schuldiener, Gehalt 450 Mark und freie Wohnung nebst Beheizung im Werthe von 130 Mark. — Zum 1. Oktober, beim Gemeinde-Vorstand zu Ohra, Gemeindediener, Gehalt 480 Mark. — Zum 15. Oktober, beim Kreis-Ausschuß zu Darkehmen, ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 900—1320 Mark und 90 Mark Wohnungsgeld. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Königsberg, ein Heizer und Hausmann im Farenheidschen Armenhause, Gehalt monatlich 50 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Zum 1. Oktober, bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt zu Ueckermünde, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark, freie Dienstwohnung oder 103 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

*, [Das Müllergewerk] des Kreises Thorn hielt Dienstag Nachmittag im Mielke'schen Lokal in der Karlstraße eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Die Innung konstituirte sich, nachdem die Satzungen von der Kgl. Regierung in Marienwerder genehmigt sind, als freie Innung und wählte den Vorstand wie folgt: Mielke-Konkelmühle Obermeister, Schauer-Grembotschin Beisitzer und Schriftführer, Krzywinski-Zlotterie Beisitzer und Kassenführer. Die übrigen Aemter vertheilt der Vorstand unter sich, oder wählt aus den Innungsmeistern die noch Fehlenden. Der Gesellenausschuß und der Ausschuß für das Lehrlingswesen sollen im nächsten Quartal gewählt werden.

□ [Die Hasenjagd] nimmt morgen, Freitag, den 15. September, im Regierungsbezirk Marienwerder ihren Anfang.

* [Ueber die Tollwuthstation in Berlin] werden, zumtheil in Wiederholung früherer Bekanntmachungen, neuerdings wieder folgende orientirende Mittheilungen gemacht: Beim königlichen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin NW., Chariteestraße Nr. 1, ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth errichtet worden. Auf derselben können Personen, welche von tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen worden sind, in Behandlung genommen werden. Die Behandlung besteht in Einspritzungen, die täglich einmal vorgenommen werden, und nimmt in leichten Fällen mindestens 20, bei schweren Bißverletzungen, z. B. im Gesicht, mindestens 30 Tage in Anspruch. Diese Schutzimpfungen können nur in dem Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin vorgenommen werden. Jede Abgabe von Impfmaterial an praktizierende Aerzte ist ausgeschlossen. Im Interesse der von tollwuthverdächtigen Thieren verletzten Personen und behufs Erzielung einer sicheren Wirkung ihrer Behandlung wird dringend empfohlen, daß die Schutzimpfung sofort vorgenommen wird. Es wird deshalb dringend davon abgerathen, den Beginn der Schutzimpfung so lange hinauszuschieben, bis von dem Institut für Infektionskrankheiten nach Untersuchung von Kadavertheilen der verdächtigen Thiere die Diagnose Tollwuth festgestellt ist. Die richtige Diagnose kann vor Ablauf von drei Wochen nach Eintreffen der Kadavertheile nicht gestellt werden werden und das bedeutet für die gebissenen Personen einen unter allen Umständen für sie verhängnißvollen Zeitverlust. Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, haben sich an das zuständige Polizeirevier zu wenden und sich nach Empfang eines Zuweisungsattestes der Direktion des Instituts vorzustellen. In Fällen, wo die Beantwortung der im Zuweisungsattest gestellten Fragen ausnahmsweise längere Zeit erfordert, erfolgt die Aufnahme des Verletzten im Institut für Infektionskrankheiten auf Grund einer einfachen Bescheinigung des Polizeireviers. Doch ist in diesen Fällen das ordnungsmäßig ausgefüllte Zuweisungsattest so bald als möglich nachzuliefern. Die in Einspritzungen bestehende Behandlung erfordert in der Regel nicht die Aufnahme in das Institut und ist insoweit unentgeltlich. Dagegen ist für diejenigen gebissenen Personen, welche nicht ambulatorisch behandelt werden können, sondern in Ermangelung anderweitigen Unterkommens in Berlin in die Krankenabtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten aufgenommen werden müssen, an Verpflegungskosten schon bei der Aufnahme unter Berechnung des Tagessatzes von 1,50 Mark für jedes Kind unter 12 Jahren, 2 Mark für jedes ältere Kind oder für jeden Erwachsenen, für die Gesammtdauer der Behandlung für den Kopf 45 bezw. 60 Mk. im voraus zu zahlen. Etwa eintretende Ersparnisse werden zurückgezahlt. Die Anzahlung im voraus ist nicht nöthig, wenn von dem Aufzunehmenden eine behördliche Bescheinigung vorgelegt wird, aus welcher hervorgeht, welche öffentliche Kasse für die entstehenden Kosten aufkommt. Anträge auf Freistellen können nicht berücksichtigt werden. Nach der Entlassung ist eine längere ärztliche Beobachtung des Geheilten dringend erwünscht. Bei der Entlassung fordert das Institut für Infektionskrankheiten den Geheilten auf, sich nach Ablauf von 3 Monaten bei dem zuständigen Bezirksphysikus in seiner Wohnung vorzustellen oder den ihn behandelnden Arzt zu einer schriftlichen Aeußerung über seinen Gesundheitszustand an den Bezirksphysikus zu veranlassen.

** [Haftentlassung.] Der am Sonnabend in Graudenz verhaftete Buchhalter Theodor Häsecke aus dem Geschäft von Plötz & Meyer in Thorn ist am Montag wieder aus der Haft entlassen worden, weil kein Fluchtverdacht vorlag.

† [Einen plötzlichen Tod] erlitt heute Vormittag gegen 1/2 12 Uhr ein Arbeiter beim Bau der Knabenmittelschule; er fiel um und war eine Leiche. Ein sofort hinzugerufener Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen, sondern nur feststellen, daß der Tod infolge Schlaganfalls eingetreten sei.

§ [Polizeibericht vom 14. September.] Gefunden: Notizbuch und Invaliditäts-Quittungskarte des Maurerpoliers Gustav Beichler auf der Bromberger Vorstadt; ein Thürschild „Lasche" und ein Bund kleiner Schlüssel im Polizeibriefkasten. — Zurückgelassen: Sechs Servietten in einem Stück bei einem Gärtner in der Seglerstraße, abzuholen von Wittwe Handrich, Mocker, Schwagerstraße 55. — Verhaftet: Vier Personen.

Tarnobrzeg, 14. September. Die Weichsel ist bei Chwalowiee von gestern 2,86 auf heute 3,80 Meter gestiegen.

§ Podgorz, 13. Setember. In der gestrigen Gemeinde-Verordnetensitzung wurden sämmtliche Punkte der Tagesordnung in öffentlicher Verhandlung erledigt. Der Unternehmer Pansegrau hier erhält die Pflasterungsarbeiten in der Magistratsstraße für 6% unter dem Anschlage. Derselbe zahlt für das Cbm. Sand 15 und Kies 25 Pf. Beide Materialien werden den städtischen Gruben entnommen. Die Erhebung des Marktstandgeldes soll nochmals zur Ausschreibung gelangen, da die Angebote zu niedrig waren. Es sollen mindestens 300 Mk. dafür einkommen. Dem Pächter Gadzinski wird für 175 Mk. die Abfuhr des Straßendüngers auf ein weiteres Jahr übertragen. Dem Fuhren-Unternehmer Szeczmanski wird das Land links vom Schlüsselmühler Wege für 20, dem Schuldiener Gehde der Schulgarten für 8, dem Fleischermeister Olbeter die kleine Kämmereiwiese für 25, dem Besitzer Hennig die Parzelle vor Fort V für 33, dem Bäckermeister Zielinski diejenige hinter Fort V. für 23 Mk. verpachtet. Auf Antrag des Magistrats wird noch beschlossen, die alten Pumpenrohre und -Theile meistbietend zu verkaufen. — Das Schulland an der Weichsel soll am 20. d. Mts. auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. — Wer Ersatzansprüche für Beschädigung an Gebäuden, die in Folge der Artillerie-Schießübungen entstanden sind, erheben will, hat sich bis spätestens zum 18. d. Mts. beim hiesigen Magistrat zu melden.

* Grembotschin, 13. September. Hier ist vor einigen Tagen ein Zweigverein des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken gegründet worden. Die Oberin des Danziger Diakonissen-Mutterhauses, Frau von Stülpnagel, Herr Landrath v. Schwerin und Herr Pastor Scheffen aus Danzig waren anwesend. Der Verein wird die gleichen Ziele verfolgen wie der Rentschkauer Zweigverein, der am letzten Sonntag die Einführung zweier Diakonissinnen festlich beging.

Hochwasser.

Wie aus Bayern und Oesterreich, so liegen auch aus dem Riesengebirge und den nördlichen Kalkalpen Meldungen von sehr starken, andauernden Regengüssen und infolgedessen auftretenden Hochwässern vor. Im Quellgebiet der Oder und im Gebiet der Glatzer Neisse gingen ganz erhebliche Regenmengen nieder. Die Flüsse Katzbach und Steinbach sind ausgeufert. Weitere Wassermengen werden von dem oberen Thal erwartet. Mit den Räumungsarbeiten ist begonnen worden. Aus Hirschberg wird berichtet, daß Bober und Zacken weite Strecken überflutheten und Steingeröll zu Thale führen. Vielfach sind die Stromregulirungsarbeiten gestört. Der Queis trat ebenfalls aus den Ufern und überfluthete weite Wiesenebenen. Aus München wird weiter berichtet: Die Isar hat den höchsten Stand seit vierzig Jahren erreicht. Auf der von 2 Isararmen gebildeten Kohleninsel auf der sich die Sportausstellung befindet, ist das Erdreich mit Bäumen fortgerissen worden und ein Haus eingestürzt. Die übrigen Häuser wurden durch die Feuerwehr geräumt. Sämmtliche hölzerne Brücken, welche über die Isar führen, sind polizeilich abgesperrt. Besonders bedroht sind das neue Volksbad und die Elektricitätswerke. Eine Reihe von Kellern steht unter Wasser. Auch einzelne Theile der Allgemeinen Deutschen Sportausstellung sind gefährdet. Die Isar führt eine große Menge von Baumstämmen und Trümmern aller Art mit sich. Die Feuerwehr und das Militär, soweit letzteres nicht im Manöver ist, sind zur Hilfeleistung an den gefährdeten Punkten bereit. Da noch weiteres Steigen des Hochwassers gemeldet wird, sind die Bewohner verschiedener Straßen veranlaßt worden, die Keller zu räumen. Auch Rhein und Nebenflüsse steigen. — Auf zahlreichen Eisenbahnlinien, namentlich in Bayern, ist infolge der durch Hochwasser verursachten Schäden der Verkehr unmöglich.

München, 13. September, Abds. 6 Uhr. Der Eisenbahnverkehr nach Kufstein ist voraussichtlich für mehrere Tage unterbrochen. Die Nord-Süd-Expreßzüge verkehren nur bis München; die Kufsteiner Schnellzüge nur bis Rosenheim. Der Orientexpreßzug wird nur bis Salzburg durchgeführt. In München mußte der Betrieb der elektrischen Straßenbahnen Nachmittags eingestellt werden, da das städtische Elektricitätswerk zum Theil überschwemmt ist. Die Isar steigt noch weiter. Aus allen Theilen Ober-Bayerns kommen betreffs der Gebirgsflüsse gleiche Nachrichten. In Toelz stürzte die große Brücke zwischen Toelz und Krankenheil-Toelz ein. In Tegernsee und Schliersee mußten zahlreiche bedrohte Häuser geräumt werden. Zwischen den Trümmern von Holzstämmen, welche die Isar durch München mit sich führte, bemerkte man zwei männliche Leichen und einige Thierleichen. Der Regen hält ohne Unterbrechung an.

Hirschberg i. Schl., 13. September. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" meldet, erreichte hier Mittags das Wasser mit 4,50 m den höchsten Stand und fällt Nachmittags bei aufklärendem Wetter langsam. Der an den Uferbefestigungen angerichtete Schaden ist groß. In Krummhübel wurde im Stadttheil Tannicht ein Haus eingerissen. Die Eisenbahn Erdmannsdorf—Krummhübel stellte Vormittags wegen Unterspülung der Lomnitzbrücke den Verkehr ein, nahm denselben jedoch Nachmittags wieder auf. Die in den Sommerfrischen befindlichen Fremden verlassen dieselben in großer Zahl.

Vermischtes.

Der Kaiser sprach sich dieser Tage zu dem Präsidenten der Karlsruher „Liederhalle" über den Kasseler Gesangswettstreit aus. Er bereue nicht, den Wettstreit veranlaßt zu haben. Leider hätten aber die Vereine meist Kunstgesang gebracht. Da wäre es eine Erquickung gewesen, wenn ein Verein „Wer hat dich du schöner Wald" gesungen hätte. Gut gefallen habe ihm der Chor „Rudolph von Wardenberg", nicht so „Sturm auf dem Meere".

Der verhängnißvolle Frühstücksbeutel. Eine peinliche Viertelstunde durchlebte die junge Frau eines Beamten in der Petersburger Straße zu Berlin. Der Bäckerjunge hatte den Beutel mit dem Frühstück anstatt auf den Klingelgriff, auf einen entfernteren Haken gehängt, sodaß Frau N., während ihr junger Gatte noch im tiefsten Schlaf lag, gänzlich auf den Treppenflur hinaustreten mußte, um die Brödchen hineinnehmen zu können. Ein Luftzug erfaßte unglücklicherweise in diesem Augenblick die Thür und warf sie zu. Frau N. schrie vor Schreck auf, klingelte dann wiederholt, aber der Ehemann erwachte nicht. Gleich darauf kam der Bäckerjunge von höher her wieder zur Treppe herab und blieb neben der seltenen und schönen Erscheinung stehen, welche ihm den Rücken kehrte, die Hände vor das Gesicht nahm und sich niederhockte, um sich soweit als möglich zu bedecken. „Wollen Sie vielleicht hier det Frühstück stehlen?" fragte der Junge und schickte sich an, der Geängstigten in das Antlitz zu schauen. „Gehen Sie, ich bin Frau N.", stellte sich die Bedauernswerthe vor, und der Bäckerjunge lief schmunzelnd davon, blickte sich aber auf dem Treppenabsatz noch einmal um und sagte halblaut: „So kommen Sie nach Hause?" Nachdem Frau N. dann noch einige Male kräftig geklopft hatte, kamen — die Flurnachbarn. Ein junger Architekt der dort in Wohnung ist und früh nach außerhalb wollte, trat gleichzeitig auf den Flur hinaus und war so glücklich, das prächtige Modell vor Allem mit seinem Mantel bedecken zu dürfen. Dann wurde endlich, nachdem sich etwa zehn Personen eingefunden hatten, Herr N. munter. Er rief seiner Frau zu, doch mal nachzusehen, was draußen los sei. Als diese sich aber nicht meldete, stand er auf, ging zur Corridorthür und „in den Armen lagen sich Beide".

Neueste Nachrichten.

Budapest, 13. September. Gegenüber den Meldungen von einer gegen Beschickung der Pariser Weltausstellung gerichteten Bewegung wird von zuständiger Seite festgestellt, daß das Zustandekommen der gewerblichen, agrikulturellen und historischen Gruppe vollständig gesichert ist, und daß das Interesse an der Beschickung der Ausstellung nicht abgenommen hat.

Rom, 13. September. In Voraussicht der zahlreichen Pilgerzüge, welche im nächsten Jahre stattfinden werden, und da der Papst mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht alle Pilger in Audienz empfangen kann, ihnen aber seinen Segen nicht vorenthalten will, hat der Papst, nach dem Beispiele seiner Vorgänger unter ähnlichen Umständen, beschlossen, den Segen im Belvedere-Hof im Innern des Vatikans, oder an einem Orte zu ertheilen. Diese Disposition bleibt vom September d. Js. an bis zum Schluß des nächsten Jahres in Kraft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 0,66 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 15. September: Meist heiter bei Wolkenzug, angenehme Wärme. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 9.	13. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	still
Russische Banknoten	216,50	216,55
Warschau 8 Tage	215,80	216,85
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,60
Preußische Konsols 3 %	88,20	88,—
Preußische Konsols 3 1/2 %	98,10	98,30
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	98,10	98,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,10	88,—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,60	98,50
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,75	85,75
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	95,30	95,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	95,—	95,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	100,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,80	98,90
Türkische 1 % Anleihe C	26,75	26,50
Italienische Rente 4 %	93,10	93,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,75	86,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,10	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	191,40	190,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,60	126,50
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74 3/4	77 5/8
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,40	43,30

Wechsel-Diskont 5%

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6%

Privat-Diskont 4 7/8.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6% aus.

Thorn, den 12. September 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung

Auf Grund des § 17 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 und der §§ 7 und 24 des Preußischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881, 18. Juni 1894 wird hierdurch zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche für den Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder bestimmt.

§ 1. **Die Gastställe und die Ställe der Viehhändler werden der Aufsicht der beamteten Thierärzte unterstellt.**

§ 2. Die durch die thierärztlichen Untersuchungen entstehenden Kosten fallen dem Stallbesitzer zur Last

§ 3. Zuwiederhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 66 Absatz 4 und 67 des Reichsviehseuchengesetzes, sowie des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft

Marienwerder, den 29. August 1899

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 188[illegible] **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 2. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 7.—14. September 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arb. Alexander Müller-Schönwalde. 2. S. dem Zimmergesellen Carl Harke-Schönwalde. 3. Sohn dem Gerichtsaktuar Walter Gaupp. 4. S. dem Eigenthümer Paul Treichel. 5. S. dem Arb. Martin Stempniewski. 6. T. dem Eigenthümer Albert George. 7. T. dem Bahnarb. Albert Karling. 8. T. dem Arb. Johann Kraweczynski. 9. T. dem Arb. Thomas Ledwochowski. 10. T. dem Arb. Joseph Barteszinski. 11. T. dem Arb. Friedrich Beckmann. 12. T. dem Droschkenbesitzer Michael Sieracki. 13. T. dem Schmied Carl Wohlgemuth. 14. T. dem Eigenthümer Johann Sadowski. 15. T. dem Tischler Joseph Zalewski. 16. S. dem Vicefeldwebel Julius Gerth-Graudenz. 17. Sohn dem Eigenthümer Johann Knodel-Schönwalde. 18. S. dem Arb. Hermann Kwiatkowski. 19. S. dem Arb. Johann Müller. 20. S. dem Former Franz Sepinski. 21. S. dem Tischler Ignatz Zuchowski.

Sterbefälle.

1. Clara Flehmke 4 Mon. 2. Bronislawa Jarzembowski 1 J. 3. Franziska Wisniewski 1 J. 4. Wilhelm Knodel 5 Mon. 5. Gertrud Stiller 8 Mon. 6. Lina Meyer 8 T. 7. Helene Sadecki 6 Mon. 8. Johanna Schulz geb. Kunze 46 J. 9. Franz Maternicki 8 Mon.

Aufgebote.

1. Arb. Franz Dolecki-Thorn u. Anna Rahn. 2. Schuhmacher Martin Konieczka und Ww. Maria Dumanski geb. Malinski. 3. Vicefeldwebel Richard Böttcher-Thorn und Ida Brosius. 4. Sergeant Friedrich Großmann-Thorn u. Olga Schmidt.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Richard Goritzki mit Ida Bigalke. 2. Kutscher Simon Zakowski mit Veronika Weber.

---

2 fast neue Gasöfen, sow. alte Thüren u. Fenster

sind zu verkaufen.

W. Rinow, Pastorstraße.

Einen Posten

Teppiche

in allen Größen hatte Gelegenheit unter Preis einzukaufen und empfehle solche zu staunend billigen Preisen.

Bettvorleger u. Felle
Gardinen,
Portièren und Läuferstoffe

in großer Auswahl unerreicht billig

Kaufhaus

M. S. Leiser

34. Altstädtischer Markt 34.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück

Strickwolle 

größtes Lager zu noch alten billigen Preisen.

Bettfedern

nur frische, reine Waare zu billigsten Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser,

34. Altstädtischer Markt 34.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899:	762 1/3 Millionen Mark.
Bankfonds:	244 4/5 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, I

Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 931

3000

Noten aus meiner **Musikalien-Leihanstalt** (Salonstücke, Tänze und Lieder) für **ein Fünftel des Ladenpreises** hat zu verkaufen.

Walter Lambeck,
Musikalienhandlung.

Herren-Anzüge

nach Maaß von 24 Mk. an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend

F. Stahnke, Schneidermeister, Coppernikusstraße 23.

Zum Verkauf:

6 Satz ganz neue Betten (blau), **2 Pianinos, 1 Bierapparat, 1 Billard, 1 eis. Speisespind mit Spiegelscheiben, 1 Drehrolle, 1 Eisschrank, 2 Ruhestühle, 1 kupf. farbige Garnitur, 1 Nußbaum-Spiegel mit Spind, 2 Kinderbettgestelle.**

Will, Museum.

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha“

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3** Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Pension.

Gewissenhafte Pens., g. Pfl., liebev. Behandl. für Mädchen jüngeren Alters. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Off. u. **No. 100 M. G.** in der Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer

vom 25. cr. ab gesucht Offerten mit Preisangabe unter **S. 4142** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung“ entgegen.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

---

2 freundliche Wohnungen,

je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.

Bäckerstraße 3.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Wohnungen

zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.**

Ein möbl. Zimmer

möglichst mit Kabinet wird vom 23. d. Mts. ab in der Stadt, möglichst Altstadt zu miethen gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter **C. R. 4143** in der Expedition d. „Thorner Zeitung“ niederzulegen.

Wohnungen
zu vermiethen **Bäckerstraße 16.**

---

4 zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Coppernikusstr. 3

sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Zubehör von einem Beamten zum 1. Oktober in Thorn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 101** an die Expedition d. Zeitung sogl. erbeten.

Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr 24.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Bis Mitte October verreist.

Dr. Wentscher,
Sanitätsrath.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr

General-Versammlung.

7 1/2 Uhr: Vorstandsitzung.

Der Vorstand.



Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, den 17. September cr.

Großes

Saalfest

im Victoriagarten

bestehend in

Konzert u. humoristischen Vorträgen.

Auftreten

der urkomischen Clown-Excentrics **Gebrüder Bellini.**

Anfang 4 Uhr.

Entree: **25** Pfg., Kinder frei.

Von 8 Uhr ab:

TANZ.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.



Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Soeben eingetroffen:

Echte holländische

Blumenzwiebeln:

Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien, Scylla und Crocus

bei **B. Hozakowski,** Thorn.

Königsberger

Thiergarten-Lotterie

Ziehung den 18. Oktober 1899.

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von 50180 Mark

darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet die Exped. d. „Thorner Zeitung.“

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Suche per sofort

1 Klempner- und 1 Schlossergesellen

für Winterarbeit.

Hugo Scholz, Klempnermeister, Thorn III.

---

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur, Coppernikusstraße 30.

Möblirte Zimmer
zu vermiethen **Araberstraße 16.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und **1 Speisekeller** mit **Wohnung** sind vom vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestraße 25

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.